

Handhabung des Arbeitsbuchs

Das Arbeitsbuch dient als Ergänzung und Vertiefung von Lehr- und Lernangeboten zum Thema *Ethik*. Sie haben durch die Arbeitsbücher die Möglichkeit, Ihr Wissen zu festigen, anzuwenden und zu hinterfragen, um Ihre ethische Reflexionskompetenz zu schulen und in ihre berufliche Praxis zu integrieren. Dazu können Sie Ihr Wissen systematisieren und prüfen, Fallbeispiele aus Ihrem beruflichen Alltag bearbeiten, konkrete Arbeits- und Reflexionsaufgaben lösen und systematische Ansätze für ethische Diskussionen kennenlernen.

Das Ziel

Die Arbeit mit dem Arbeitsbuch hilft Ihnen:

- Ihr Wissen individuell zu vertiefen,
- Ihre eigenen fachlich-methodischen Kompetenzen zu erweitern,
- selbstgesteuert zu lernen,
- den Transferprozess in die Praxis zu aktivieren und zu unterstützen.

Inhaltliches Ziel ist es, eine breit gefächerte theoriegeleitete und gleichzeitig praxisorientierte ethische Handlungskompetenz für den gesundheitlichen Versorgungsprozess zu erwerben und einzuüben. Im Detail:

- Sie erkennen Ihre professionelle ethische Verantwortung gegenüber Ihren Klientinnen und Klienten und deren Familien und setzen sich in konkreten Praxissituationen mit diesem Anspruch konstruktiv auseinander.
- Sie erkennen und hinterfragen individuenbezogene sowie institutionelle Werte, Normen als auch Interessen und können einen ethischen Diskurs darüber initiieren und moderieren. Dabei spielt der reflexive Bezug zur eigenen Person und zu den verschiedenen Interaktionspartnern/-partnerinnen in gesundheitlichen Handlungssituationen eine zentrale Rolle.
- Sie können eigene Handlungs- und Priorisierungsentscheidungen kritisch beobachten und im interdisziplinären Team begründen.









Der Aufbau

Der Aufbau orientiert sich an Themen der Ethik als philosophische Disziplin und an Themen der aktuellen Gesundheitsversorgung, er ermöglicht Ihnen weiterführende Aufgaben vertiefend zu bearbeiten, indem Sie Grundlagen überprüfen sowie Vertiefung und Transfer der Inhalte herstellen können.

Die Handhabung

Jedes Kapitel ist in sich abgeschlossen. Die Reihenfolge der Bearbeitung bestimmen Sie!

Dabei können Sie sich an folgenden Piktogrammen orientieren:

 Lernziele	 Weiterführende Literatur
 Fallbeispiel	 Aufgabe – Recherche
 Internet	 Aufgabe
 Impuls	 Aufgabe – Transfer

1 Ethik im Alltag

Lernziele



- Sie stellen den Bezug zwischen Alltagshandeln und Ethik her.
- Sie können ethische Problemstellungen im Alltag identifizieren.
- Sie können Auswirkungen auf das eigene und fremde Handeln benennen.

Fallbeispiel 1



Heute Morgen bleiben Sie etwas länger im Bett liegen, haben keine Zeit für ein Frühstück zu Hause. Unterwegs holen Sie sich ein belegtes und fertig abgepacktes Brötchen sowie einen Coffee to Go im Pappbecher.

Aufgabe (1)



Überlegen Sie, welche Auswirkungen Ihre Entscheidungen auf andere Menschen und auf die Umwelt haben.

Aufgabe (2)



Welche weiteren ethischen Entscheidungen treffen Sie im Alltag?

Aufgabe (3)



Wenn Sie das Handeln von anderen Menschen moralisch betrachten, welches Verhalten sehen Sie kritisch?

Zur Vertiefung Ihres Wissens schauen Sie sich den Film »Ethik und Pflichten« mit Immanuel Kant an:

<http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/kant-fuer-anfaenger/der-kategorische-imperativ/kant-imperativ-01-ethik-pflicht100.html>



Aufgabe (4) – Transfer



Achten Sie im Alltag einmal darauf, was Sie als gutes und was Sie als schlechtes Verhalten empfinden. Notieren Sie Ihre Beobachtung!

2 Ethik als philosophische Disziplin

Lernziele

- Sie kennen die Wissenschaftsdisziplin »Ethik« mit ihren unterschiedlichen ethischen Begriffen.
- Sie erkennen die Bedeutung von moralischem Handeln als Voraussetzung für menschliche Entwicklung und menschliches Verhalten.
- Sie können gutes und schlechtes Verhalten in der Gesundheitsversorgung interpretieren.

Impuls 1: Definitionen

Beschäftigen Sie sich in einem ersten Schritt mit den nachfolgenden Begriffen:

Ethik, Philosophie, Ethik-Kodex, Menschenrechte, Pflege, Normen und Werte, Fürsorge, Verantwortung, Schuld, Entscheidungsfindung, Ethik-Komitee, Sokratisches Gespräch, Ethische Argumentation, Scham



Aufgabe (1) – Recherche

Recherchieren Sie die Bedeutung der oben aufgeführten Begriffe!



Aufgabe (2)

Stellen Sie den Bezug der oben genannten Begriffe zu Ethik in einer Mindmap dar!

Lesen Sie den nachfolgenden Text zu »Ethik als philosophische Disziplin« und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben.

Ethik als philosophische Disziplin

Die Entstehung, Entwicklung, Gestaltung und Begründung sittlicher Normen und Handlungen ist für die Philosophie ein besonderer Untersuchungsgegenstand. So wird der Name »Ethik« zur Bezeichnung eines Teilgebietes der Philosophie verwendet, die auch Moralphilosophie heißt. Die Moral ist die Gesamtheit der als verbindlich akzeptierten sittlichen Normen und Gesetze des Handelns in einer bestimmten gesellschaftlichen Lebenspraxis. Die Ethik ist in diesem Sinne eine normative (wertende, auch gesetzgebende, vorschreibende) Disziplin und untersucht sittliche Werturteile. Sie fällt damit in den Bereich der praktischen Vernunft, d. h. derjenigen Vernunft, deren (Denk-)Ergebnisse sich in Handlungen umsetzen lassen. Das Wort »praktisch« hängt übrigens etymologisch mit dem griechischen Wort *pragma*: die Tat, die Handlung zusammen.

Die beiden Zentralfragen der philosophischen Ethik lauten: »Was ist gut?« und »Was soll ich tun?«. Im Einzelnen enthalten Sie folgende Aspekte:

- Das »Gute« (= das, was wir als erstrebenswert erachten, das Ziel, welches wir anstreben) ist ein normativer Begriff, der weder wahr noch falsch ist. Eine wichtige Frage hierbei ist aber: wie können wir bestimmen, was (für uns) das »Gute« ist?
- Das *Tun*, welches als gut erkannt ist. Hier ist also entscheidend, ob das als richtig Erachtete auch in der konkreten Situation handlungsleitend ist. Gesucht werden hier Regeln für gutes Handeln in der konkreten Situation. Das »Wie« des Handelns hängt damit auch vom konkreten Ziel ab.

Wir müssen also zuerst *Werte* (= Dinge, die wir als »gut« begreifen) und eine *Wertehierarchie* festlegen, um unsere Ziele zu kennen und um einen Maßstab oder Leitfaden für unser Handeln zu haben. Danach können wir Wege hin zum Ziel (also Regeln, Normen usw.) angeben. Ethik befasst sich also mit Werten und fragt philosophisch, wie sich Werte(-ordnungen) begründen lassen. Sie untersucht bestehende Wertesysteme, ihre Wurzeln und Wirkungen in der Praxis. Dabei ergeben sich in der Praxis folgende Fragen:

1. Was ist der höchste Wert, das höchste Gut oder Ziel des Menschen?
2. Wodurch wird die Werteordnung begründet?
3. Was für einen Weg zum Ziel gibt es? Welches sind unsere (Lebens)Regeln?

Weiterführende Literatur

Buhr, K. (1966). *Philosophisches Wörterbuch*. Leipzig: VEB.
Duden (2009). *Schülerduden Philosophie: Das Fachlexikon von A-Z*. Berlin: Duden.
Höffe, O. (2008). *Lexikon der Ethik*. München: Beck.



Aufgabe (3) – Transfer

Welche Werte sind in Ihrem Alltag für Sie wichtig und warum? Listen Sie die Werte in ihrer Reihenfolge von wichtig zu unwichtig auf.



Aufgabe (4) – Transfer

Woher kommen Ihre Werte und Ihr Glaube? Überlegen Sie, zu welchem Zeitpunkt Ihnen bewusst wurde, dass eine bestimmte Handlung gut oder eben schlecht ist. Woher wussten Sie das?

Mit welchem Alter wussten Sie beispielsweise, dass es falsch ist, einer Spielfreundin die Puppe wegzunehmen? Woher wussten Sie, dass dies nicht richtig ist?



Impuls 2: Aktuelle ethische Probleme und Themen in der Gesundheitsversorgung



Ihre persönlichen Wertvorstellungen und Normen werden auch eine wesentliche Bedeutung in Ihrem beruflichen Handeln haben. Deshalb ist es wichtig, diese Vorstellungen professionell zu deuten und zu reflektieren. In der Gesundheitsversorgung gibt es vielfältige ethische Fragestellungen, weil hier Menschen gesundheitlich versorgt werden und diese Versorgung oftmals großen Einfluss auf die Lebenswelt und sogar auf die Existenz der Betroffenen hat.

Nachfolgend werden aktuelle ethische Probleme und Themen (a–e) in der Gesundheitsversorgung aufgegriffen.

- a) Demographischer Wandel und medizinischer Fortschritt führen zu einem steigenden Versorgungsbedarf, vor allem für multimorbide, chronisch kranke sowie ältere Patientinnen und Patienten. Dem stehen sinkende Einnahmen vor allem durch den *steigenden Altenquotienten* gegenüber. Wie sollen wir damit umgehen?



Weiterführende Literatur im Internet

Bundeszentrale für politische Bildung

Informationen zu sozialen Auswirkungen der demographischen Entwicklung können im Internetportal abgerufen werden.

<https://www.bpb.de/>

Statistisches Bundesamt

Das Internetangebot des Statistischen Bundesamtes bietet aktuelle Informationen, Publikationen und Zahlen der amtlichen Statistik.

www.destatis.de

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Das Bundesinstitut untersucht Ursachen und Folgen des demografischen Wandels in Deutschland. Auskünfte und Interpretationen bevölkerungswissenschaftlicher Themen können auf der Internetseite abgerufen werden.

www.bib-demografie.de

Demowanda

Demowanda steht für »*Demografischer Wandel in der Arbeitswelt*« und ist eine ressortübergreifende Initiative zum Aufbau eines Monitoringsystems für gesundes und produktives Arbeiten. Sie ist aus der Demografiestrategie der Bundesregierung hervorgegangen und bietet eine umfassende Internetseite.

<http://www.demowanda.de>

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Ein wissenschaftliches Forschungsinstitut, welches im Bereich der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Gerontologie aktiv ist und sich mit dem Altern einhergehenden Herausforderungen im gesellschaftlichen und sozialpolitischen Bereich auseinandersetzt. Forschungsdatensätze, Publikationen u. a. können auf der Internetseite abgerufen werden.

<https://www.dza.de/>

- b) Angehörige der Gesundheitsfachberufe haben professionelles Wissen über wirksame Gesundheitsinterventionen. Das Verhalten und der Wille von Patientinnen und Patienten entspricht allerdings oft nicht dem, was Expertinnen und Experten wissen und wollen. Was sollen Professionelle in einem solchen Fall tun?



Weiterführende Literatur

Raven, U. (2007). Zur Entwicklung eines »professional point of view« in der Pflege. Auf dem Weg zu einer strukturalen Theorie pflegerischen Handelns. *PrInterNet*, 9 (3): 196–209.

- c) Die Werte des Einzelnen können in der Gesundheitsversorgung den Werten der Gesellschaft gegenüberstehen, beispielsweise bei dem *Wunsch nach Sterbehilfe*. Darf man einem Menschen die Erlösung von seinem Leiden verweigern, nur weil die Gesellschaft das Töten auf Verlangen nicht legalisieren will?

Weiterführende Literatur im Internet



Institut für Ethik und Werte

Die Homepage des Instituts beinhaltet aktuelle ethische Themen mit eigenen Publikationen und einer Datenbank. Ausgangspunkt der Analyse ist der christliche Glaube, anhand dessen moderne Entwicklungen der Gesellschaft analysiert werden.

<http://www.ethikinstitut.de>

Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften

Das Zentrum dient als nationales Dokumentations- und Informationszentrum für eine qualifizierte bioethische Diskussion und greift aktuelle, bioethische Diskussionsfelder auf.

<http://www.drze.de/im-blickpunkt/sterbehilfe>

Deutsche Hospiz Stiftung

Die Deutsche Hospiz Stiftung versteht sich als Patientenschutzorganisation für Schwerst- kranke und Sterbende und bietet Informationen zu den Themen Sterbehilfe, Pflege u. ä. für pflegende Angehörige, Schwerstkranke.

www.hospize.de

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin

Gesellschaft zur Förderung der Palliativmedizin mit Informationen rund um das Thema Palliativmedizin.

www.dgpalliativmedizin.de

- d) Um einigen Menschen mit irreversiblen Organschädigungen das Leben zu retten, müssen andere (hirntote) Menschen verletzt werden (Organentnahme bei Hirntod) oder andere Menschen müssen ihnen ein eigenes Organ oder Gewebe spenden (Lebenspende), wobei bei dem Spender oder der Spenderin das eigene Erkrankungsrisiko erhöht werden kann. Ist das gerechtfertigt?

Weiterführende Literatur im Internet



Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Die BZgA bietet eine Reihe an Informationen zum Thema Organspende für die Bevölkerung.

Organspende: <https://www.organspende-info.de/>

Studie zur Organ- und Gewebespende:

Dr. Daniela Watzke, Volker Stander (2011). *Einstellung, Wissen und Verhalten von Pflegekräften zur Organ- und Gewebespende*. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

<https://www.organspende-info.de/sites/all/files/files/files/Pflegestudie-Veroeffentlichung-final.pdf>

Deutsche Stiftung Organtransplantation, Koordinierungsstelle Organspende

Die Stiftung ist die Koordinierungsstelle für die postmortale Organspende in Deutschland. Die Homepage bietet Informationen rund um die postmortale Organspende, gesetzliche Grundlagen, Lebenspende und Patientenverfügungen.

<https://www.dso.de/>

Bundesministerium für Gesundheit

Hier sind Informationen rund um die Organspende abrufbar.

<http://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/organspende.html>

- e) Die Freiheit der Person ist unverletzlich, sagt Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Die Autonomie der Patienten gilt auch deshalb als ultimativer Wert in der Gesundheitsversorgung. Trotzdem wird die Autonomie von Menschen eingeschränkt, die beispielsweise eine kognitive oder psychische Einschränkung wie eine Demenz haben. Ist es gerechtfertigt somit Voraussetzungen für die Autonomie zu definieren, also Freiheit nur für bestimmte Personen zuzulassen?



Weiterführende Literatur im Internet

Deutscher Bundestag

Das Grundgesetz abrufbar unter:

https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01/245122



Aufgabe (5) – Transfer

Was sind Ihre Antworten auf diese Fragen (a–e)?



Aufgabe (6) – Transfer

Finden Sie aus Ihrem beruflichen Alltag konkrete Beispiele für die oben benannten Probleme.



Aufgabe (7) – Transfer

Wie gehen Sie in diesen Situationen als Professioneller vor?



Aufgabe (8) Transfer

Recherchieren Sie den Umgang mit den oben genannten Problemfeldern in dem benachbarten EU-Ausland!

3 Ethik in Gesundheitsberufen

Lernziele



- Sie analysieren den beruflichen routinierten Alltag im Hinblick auf moralisches Handeln.
- Sie erkennen berufliche Handlungsentscheidungen mit ethischer Bedeutung.
- Sie erkennen die Vielschichtigkeit von Konsequenzen von Entscheidungen im beruflichen Alltag.

Aufgabe (1)



Führen Sie in der Tabelle berufliche Handlungen auf, die Sie für moralisch korrekt oder falsch halten.

Gut/Korrekt	Schlecht/Falsch

Aufgabe (2)



Haben Sie schon erlebt, dass Sie der Meinung waren, dass Ihre Überzeugungen und Werte in Konflikt mit jemandem aus Ihrem interprofessionellen Team stehen? Vielleicht haben Sie schon einmal gedacht, dass eine bestimmte Intervention bei einem Patienten nicht nötig oder gar falsch ist. Was haben Sie in dieser Situation gemacht?

Die *doppelte Sicht* bezieht sich auf das unter Impuls 2, b) (► Impuls 2, Expertokratisches Wissen) benannte Problem. Als Expertin oder Experte wissen Sie, wie ein bestimmtes Verhalten Gesundheit erhalten und Krankheit und damit Leiden gelindert werden kann. Tatsächlich verhalten sich aber weder Professionelle noch andere Menschen immer so, wie es diesem Wissen entspräche. Es gibt Pflegende, die rauchen, Physiotherapeuten, die keinen Sport machen, Ärzte, die medikamentenabhängig sind und Diabetesberaterinnen, die zu viel Süßes essen.

Wie gehen wir als Professionelle also damit um, dass unsere Klientinnen und Klienten andere Prioritäten in ihrem Lebensalltag setzen als für ihre Gesundheitssituation gut wäre?



Aufgabe (4) – Transfer

Beschreiben Sie die doppelte Sicht anhand eines Beispiels aus Ihrem beruflichen Alltag.



Aufgabe (5) – Transfer

Was meinen Sie, kann ein adipöser Pfleger/Therapeut Ernährungsberatung durchführen?
Was spricht dafür, was spricht dagegen?

Was meinen Sie, kann eine Pflegerin/Therapeutin, die raucht, einen Raucherentwöhnungskurs leiten?

Was spricht dafür, was spricht dagegen?



Weiterführende Literatur

Hack, B. & Higmann, P. (2003). *Ethik in der Ergotherapie*. Berlin: Springer.

Jones, S. (2003). *Ethik und Hebammenpraxis*. Bern: Huber.

Maier, B. (2013). *Ethik in Gynäkologie und Geburtshilfe: Entscheidungen Anhand Klinischer Fallbeispiele*. Berlin: Springer.

Scheel, K. (2013). *Modelle und Praxiskonzepte der Physiotherapie: Eine Verortung innerhalb von Anthropologie und Ethik*. Hamburg: LIT.

Wiesing, U. (2012). *Ethik in der Medizin. Ein Studienbuch*. Stuttgart: Reclam.